

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift
Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft
Band: 176 (2010)
Heft: 06

Artikel: Militärökonomie : das Militär und die knappen Mittel
Autor: Baltes, Peter T.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-109393>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 05.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Militärökonomie: Das Militär und die knappen Mittel

Seit Oktober 2008 gibt es an der Militärakademie eine Dozentur für Militärökonomie. Womit befasst sich diese Teildisziplin der Militärwissenschaften? Welche Erkenntnisse kann sie dem militärischen Entscheidungsträger liefern? Aber wo liegen auch die Grenzen der Militärökonomie? Der Beitrag gibt hierzu erste Antworten und skizziert die aktuellen sowie anvisierten Schwerpunkte in Forschung und Lehre.

Peter T. Baltes

Für diesen Überblick ist zunächst die Militärökonomie als eigenständiger Forschungsansatz zu begründen. Anschliessend lassen sich ihre zentralen Forschungsfragen skizzieren und die zur Verfügung stehenden Analysemethoden vorstellen. Aus dem Zusammenspiel von Forschungsauftrag, Forschungsfragen und Methoden ergibt sich ein Soll, das an den bereits erzielten Erkenntnisgewinnen der militärökonomischen Literatur zu spiegeln ist. Werden bei diesem Abgleich Lücken sichtbar, ist abschliessend darzulegen, wie sich diese gegebenenfalls durch die Forschung und Lehre der Dozentur schliessen lassen.

Forschungsauftrag: Eine Militärökonomie Schweizer Zuschnitts?

Die Militärökonomie fungiert als Schnittstelle zwischen Wirtschaftswissenschaften und Militär. Die Wirtschaftswissenschaften wiederum existieren aufgrund des folgenden zentralen Zielkonflikts: Fast jeder Mensch entwickelt «unendliche» Bedürfnisse – jedoch stehen zu deren Erfüllung nur begrenzte Mittel zur Verfügung. Wer würde beispielsweise nicht gerne in einem Gourmettempel essen? Aufgrund der knappen Mittel besteht dann ein Abstimmungsbedarf auf zwei Ebenen: Einerseits hat jeder Einzelne für sich zu klären: «Soll ich mir diesen Wunsch erfüllen oder doch lieber einen anderen?» Andererseits haben der Gesellschaft Antworten auf die folgenden Fragen vorzuliegen: «Soll es dieses Restaurantangebot überhaupt geben – und falls ja, soll Person A oder B es an einem bestimmten Termin nutzen dürfen?» Somit

ist es Hauptaufgabe der Wirtschaftswissenschaften, Konzepte zu entwickeln, die eine bestimmte Zuteilung knapper Mittel (moralisch) rechtfertigen. Um vor diesem allgemeinen Hintergrund eine Militärökonomie – insbesondere auch Schweizer Prägung – als Schnittstelle legitimieren zu können, sind drei Bedingungen zu erfüllen.

Erstens muss das Militär einen Beratungsbedarf für den Umgang mit knappen Mitteln aufweisen. Und in der Tat: Jede Aktivität der Armee setzt die Bereitstellung von Finanzmitteln durch die Politik voraus, die letztere dem privaten Sektor (vorzugsweise über Steuern) zu entziehen hat. Zudem könnten diese Mittel auch zur Finanzierung anderer öffentlicher Aufgaben (z.B. dem Gesundheitswesen) genutzt werden. Aber das Militär hat sich nicht nur extern, also gegenüber Politik und Steuerzahler, für die Inanspruchnahme knapper Mittel zu rechtfertigen. Ebenso sind intern die Zugriffe auf Ressourcen zu begründen: so zwischen Teilstreitkräften oder zwischen einzelnen Einheiten, da bestimmte Aufträge zurückgestellt werden müssen, wenn die dafür benötigten Kräfte woanders gebunden sind.

Zweitens hat sich das Militär als Organisation und in seiner Leistung signifikant von zivilen Akteuren wie den privaten Haushalten, den Unternehmen oder der öffentlichen Hand zu unterscheiden. Ansonsten liessen sich die von den Wirtschaftswissenschaften erarbeiteten Konzepte für zivile Akteure quasi «ungefiltert» auf das Militär übertragen – eine Militärökonomie als Schnittstelle wäre überflüssig. Doch allein bereits das von der Armee erstellte Kernprodukt «Nationale Sicherheit» ist kaum einer anderen Wirtschaftsleistung vergleichbar, da es im Ideal

niemals zu einem «Abruf» der Leistung kommen sollte: Erfolgreiche Abschreckung/Abhaltung impliziert, dass die potentiellen Konfliktparteien aufgrund der Antizipation der Ergebnisse einer kriegesischen Auseinandersetzung von der Realisierung militärischer Operationen Abstand nehmen.

Drittens hat sich die Schweizer Armee durch Besonderheiten auszuzeichnen, die ein Kopieren militärökonomischer Konzepte von anderen Streitkräften nicht zulassen. Dass auch dieser «militärökonomische Sonderfall Schweiz» vorliegt, begründet sich vor allem aus der Neutralität, die z.B. bestimmte Beschaffungsoptionen für Rüstungsgüter und Personal begünstigt.

Die militärökonomischen Forschungsfragen im Überblick

Als zentrale Forschungsfragen der Militärökonomie sind hervorzuheben:

- Wie lässt sich «Sicherheit» aus ökonomischer Sicht beschreiben?
- Warum wird diese Sicherheit bedroht? Gibt es dafür wirtschaftliche Gründe?
- Welche Arten von Bedrohung gibt es und wie kann diese Vielfalt erklärt werden?
- Lässt sich die Entwicklung der Bedrohungslage im Zeitablauf mithilfe ökonomischer Modelle beschreiben und bewerten?
- Welche Reaktionsoptionen besitzt die Gesellschaft gegenüber Bedrohungen?
- Existieren Mechanismen, welche die Schlüsselakteure (wie Nachrichtendienst, Politik, Militär und Bevölkerung) zu einer bedrohungsangemessenen Reaktion verpflichten?
- Können ökonomische Entscheidungsmodelle beispielsweise die militärische

Taktik verbessern? Was kann umgekehrt die Wirtschaft vom Militär lernen?

- Wie sollten Beschaffungsstrategien für Rüstungsgüter, Personal und Boden ausgestaltet sein? Wie sieht die lebenszyklusgerechte Bewirtschaftung dieser Ressourcen aus?

Die ökonomischen Analyseansätze

Eine der bedeutsamsten Entwicklungen in den Wirtschaftswissenschaften ist der nach 1960 vollzogene Paradigmenwechsel von der Neoklassik zur Informationsökonomie. Die Neoklassik operiert mit der Annahme, dass sich die Akteure im Hinblick auf die knappen Mittel unter «vollständiger Information» (über die Bedürfnisse, Knappheitsverhältnisse etc.) koordinieren. Hierüber lässt sich zeigen, dass der «Markt» ein Wohlfahrtsmaximum für die Gesellschaft erreicht. Dabei wird allerdings oft vernachlässigt, dass im getroffenen Modellrahmen jeder andere Mechanismus (wie der Staat) dieses Ergebnis auch erreicht.

Mit der Informationsökonomie wird diese Erklärungsarmut beseitigt: Hierüber werden z. B. die Bedingungen für die Beschaffungsentscheidung «Eigenerstellung oder Fremdbezug?», für Privatisierungen oder für bestimmte Finanzierungsformen deutlicher. Eine weitere Säule der modernen Wirtschaftswissenschaften ist die Spieltheorie. Sie betrachtet das komplexe Wirtschaftsgeschehen als Ergebnis der Kalküle einzelner Akteure, die sich durch ihre Handlungen gegenseitig beeinflussen.

Militärökonomische Forschung: eine Bestandsaufnahme

Militärökonomische Überlegungen lassen sich bereits für die Antike nachweisen. So diskutieren SunZi und seine Kommentatoren die Belastungsgrenzen einer Gesellschaft durch Aufrüstung. Auch der Vater der modernen Wirtschaftswissenschaften, Adam Smith, widmet in seinem Hauptwerk dem Militär ein ganzes Kapitel. Dennoch ist zu konstatieren, dass bislang eine militärökonomische Gesamtperspektive fehlt. Vorrangig hat sich die Literatur mit den folgenden Themenfeldern – meistens in Form von Einzelfragen – beschäftigt:

- Die Eigenschaften des Gutes «Sicherheit» und die zugehörigen Konsequenzen für die gesellschaftliche Bereitstellung

- Die optimale Beschaffungsgestaltung für Rüstungsgüter und Personal
- Das Militärbudget als Teil der öffentlichen Ausgaben, seine Auswirkungen auf das Wirtschaftswachstum und seine Raumwirksamkeit
- Die Spieltheorie auf taktischer und operativer Ebene



Der Dozent für Militärökonomie Peter Baltes (rechts) und sein wissenschaftlicher Assistent Beat Suter. Bild: Michael Marty

- Die Interpretation aussenpolitischer Bündnisse als «Clubgut»
- Die Produktion von Rüstungsgütern und Lernkurveneffekte
- Abrüstung und Konversion

Die dabei erzielten erheblichen Erkenntnisfortschritte sind wohl genauso unstrittig wie die Einschätzung, dass Wirtschaftlichkeitsdenken immer nur eine Dimension des militärischen Handelns darstellt. Wenig erforscht ist jedoch, wie sich das Wirtschaftlichkeitsdenken in diesen Gesamtkontext widerspruchsfrei eingliedert. Somit besteht die Gefahr, dass Streitkräfte im Zuge eines verstärkten Kostenbewusstseins Konzepte von der Wirtschaft übernehmen, die nicht hinreichend auf eine Eignung geprüft werden.

Forschung und Lehre der Dozentur

Die Dozentur sieht ihre eigenen Forschungsschwerpunkte in den folgenden Bereichen:

- Das Dissertationsvorhaben von Beat Suter untersucht, inwieweit der be-

triebswirtschaftliche Ansatz der Realoptionen für die Bedrohungsanalyse und damit für Aufwuchsentscheidungen nutzbar ist.

- Die mit Peter Lüthi und Beat Suter entwickelte «Landkarte der Militärökonomie» bietet einen Gesamtüberblick über die Forschungsfragen. Mittelfristig soll diese zu einem Ansatz weiterentwickelt werden, der die Bedingungen einer Übertragung ziviler Gestaltungskonzepte (mit oder ohne Anpassung) auf militärische Handlungsfelder deutlich macht.
- Bausteine einer militärischen Entscheidungstheorie werden in Kooperation mit der Dozentur «Strategische Studien» zusammengeführt. Zudem ist in Zusammenarbeit mit der Universität der Bundeswehr München (Marko Hoffmann/Thomas Krieger) ein spieltheoretisches Modell entstanden, mit dem sich taktische und operative Grundsatzfragen beantworten lassen.
- Im Bereich Rüstungsbeschaffung wurde der Einfluss von Faktoren wie der taktischen Leistungsfähigkeit eines Waffensystems auf die Auftragsvergabe untersucht. Ebenso ist die Offertanfrage beim TTE informationsökonomisch bewertet worden.
- Ein einfaches Modell analysiert den Zusammenhang zwischen Bedrohung, aussenpolitischer Positionierung und Innenpolitik (mit Patrick Hofstetter). Schliesslich wird eine Kennzeichnung der Neutralität aus ökonomischer Sicht vorbereitet (mit Fabio Ernst).

Aktuell konzentriert sich die Lehre noch auf einen Überblick zu den zentralen Analyseansätzen der Militärökonomie, ihre verschiedenen Teilbereiche und auf ausgewählte Fallstudien. Ab kommandem Herbstsemester sollen jedoch Bereiche wie «Informationsökonomisches Kostenmanagement im militärischen Alltag» ein stärkeres Gewicht erhalten. Zugleich soll eine erste Version eines Planspiels vorliegen, mit dem die Teilnehmer ihr militärökonomisches Wissen vertiefen können. ■



Peter T. Baltes
PD Dr.
Dozent für Militärökonomie
der Militärakademie
an der ETH Zürich
8903 Birmensdorf